



Der Mensch

Ottomar Starke

Himmel und Hölle

Von

Ottomar Starke

Der menschliche Organismus ist so eingerichtet, daß ihm das Unbekannte Unbehagen und Furcht einflößt. Es geht ihm hierin nicht besser als dem Tier. Und der Trieb, der dieses Daseins Weiterbestand gewährleistet, ist begleitet von der Todesfurcht. Sie ist die Mutter aller Religionen.

Der Verstand kann nicht anders als spekulativ arbeiten. Auch der Glaube enthält in seiner reinsten Sphäre noch unterbewußt die Spekulation. Vielleicht ist Spekulation der Ausgleich zum Schicksal, denn nichts scheint denkbar ohne dieses Phänomen des Ausgleichs. Wie das Licht den Schatten erzeugt, erzeugt die Furcht die Hoffnung. Und Todesfurcht ist nur durch Auferstehungshoffnung zu beschwören. Jeder Begriff ist gegenwändig, janusgesichtig, eine zweier kongruenten Figuren. Aber kein Verstand vermag zu diesem jammervollen, begrenzten, unvollkommenen, von Todesfurcht bestimmten Leben den irdischen und zeitlichen Ausgleich zu ersinnen. Vollkommenheit kann nur im Überirdischen und in der Ewigkeit sein. Über jeder Paradiesespforte steht groß und flammend geschrieben: „Gerechtigkeit! Gerechtigkeit! Gerechtig-